

Burgenfahrt im mittleren Bayern

Autor(en): **E.S**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

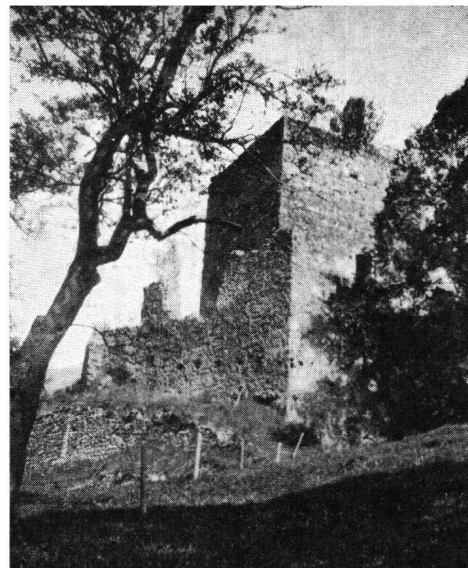
Geschäftsstelle und Redaktion:

Letzistraße 45, Zürich 6

Telefon 28 06 86, Postcheck VIII 14 239

Erscheinen jährlich sechsmal

XXXIV. Jahrgang 1961 5. Band Juli/August Nr. 4



Frutigen BE Ruine Tellenburg

Einladung zur Generalversammlung 1961

im Rahmen einer eintägigen Fahrt
«Burgen am Lötschberg»

Samstag, den 9. September 1961

Extrafahrt im «Blauen Pfeil» der BLS

Treffpunkt: Bern, Hauptbahnhof
(Zürich HB ab: 07.04, Basel ab: 07.56)

Programm: Bern ab: 09.31. Fahrt durch das Gürbetal (Landgut «Lohn», Schlösser Toffen, Rümligen, Burgstein) nach Thun.

Halt 10.08/09 für allfällig Zusteigende.

Spiez: Halt 10.19/21 für allfällig Zusteigende.

Fahrt durch das Frutigtal mit Langsamfahrt bei der Tellenburg (Erklärungen im Zuglautsprecher). Kurzer Halt bei der Kreuzungsstelle Felsenburg, dann Weiterfahrt durch den Lötschbergtunnel.

Hohtenn: Halt 11.15/25, Blick von der Aussichtsterrasse bei der Station.

Außerberg an: 11.31. Aufstieg durch das Dorf zum Restaurant «Sonnenhalde» (Marsch 10 bis 15 Minuten); Mittagessen mit Walliser Spezialitäten.

Außerberg ab: 14.18. Fahrt nach Brig und Ankunft daselbst 14.33. Gang durch das Städtchen zum restaurierten Stockalperpalast.

Generalversammlung

Traktanden:

1. Protokoll der Generalversammlung 1960

2. Jahresbericht des Präsidenten

3. Jahresrechnung, Revisionsbericht

4. Budget 1961

5. Wahlen

6. Verschiedenes

Anschließend an die Generalversammlung Besichtigung des Schlosses.

Rückfahrt:

Brig ab: 18.03. Durchfahrt bis Spiez.

Spiez an: 19.06

Thun an: 19.16

Bern an: 19.40

Fakultativer Abendschoppen im Bahnhofbuffet 1. Kl.

Abfahrt der Züge Richtung:

Zürich 20.49 Bern ab

Basel 20.44 Bern ab

Kosten: Ab und bis Bern inklusive Mittagessen und Service (ohne Getränke) Fr. 31.-. Anmeldung zur Generalversammlung am 9. September 1961 in Brig auf beiliegender, *roter* Anmeldekarte.

Nehmen Sie, liebe Mitglieder, an dieser herrlichen Fahrt teil und schicken Sie uns Ihre Anmeldekarte. Mit freundlichem Gruß

Der Vorstand

Burgenfahrt im mittleren Bayern

Die vom Präsidenten des Schweizerischen Burgenvereins, Dr. H. Schneider, entwickelte Idee einer Burgenfahrt nach dem mittleren Bayern ist bei den Mitgliedern auf sehr guten Boden gefallen. Über ein halbes Hundert Teilnehmer konnte sich zwischen dem 28. Mai und 3. Juni auf einer aufs beste vorbereiteten und durch Frau Dr. Schneider und Vizepräsident E. Im Hof betreuten Reise eine Anzahl von Festungsbauten, Schlössern, Klöstern und weiteren Kunststätten an der Donau und ihren Nebenflüssen zu Gemüte führen; weitere Interessenten fanden leider keinen Platz mehr, doch soll für sie die Fahrt im September wiederholt werden.

In zwei bequemen PTT-Cars, deren Chauffeuren ein besonderes Kränzlein gewunden sei, verließ man am Bodensee das noch regenfeuchte schweizerische Mittelland und sah sich, nach einer Mittagsrast im alten Gasthof von Großholzleute bei Isny, zu *Kempten*, der Hauptstadt des Allgäus, der ersten der auf dem Programm notierten bayrischen Schloßanlagen gegenüber. Die einstige *fürstblichliche Residenz* wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nach den Plänen des auch in der Schweiz nicht unbekanntem Vorarl-

berger Baumeisters Michael Beer erstellt; die Einrichtung zumal der Prunkräume des Fürstbistums Anselm I. von Meldegg ließ jenen Geist des Rokokos verspüren, der sich uns in den folgenden Tagen noch mehrmals offenbaren sollte. – Über Kaufbeuren und Augsburg, das vor wenigen Jahren eines der Ziele einer Auslandsfahrt des Burgenvereins gewesen war und das jetzt in Eile durchquert wurde, ging es dann wertach- und lechabwärts der Donau zu, die bei *Neuburg* erreicht wurde. Ein willkommener Zvierhalt erlaubte, die Beine zu strecken und einen flüchtigen Blick von der mächtig über dem hier noch schmalen Gewässer ragenden und den Brückenübergang beschützenden Schloßbaute zu erhaschen, deren Frontseite aus der Barockzeit stammt, während die innern und interessanteren Teile älter sind und als schöne Beispiele der Renaissance-Architektur gelten dürfen. – An Ingolstadt vorbei wurde schließlich beim Einbruch der Dunkelheit die Stadt Regensburg erreicht, die für zwei Tage und drei Nächte gastliches Quartier bot und zugleich in der Person von Professor Dr. Kessel einen ebenso versierten wie liebenswürdigen Kunsthistoriker stellte, unter dessen Ägide man in eine reiche Zahl von Denkmälern Einblick nehmen durfte.

Zwar blieb der nächste Tag von Regenwolken verhangen; doch was tat's, wenn er dafür den Fahrtteilnehmern so fesselnde und so verschiedenartige künstlerische Eindrücke schenken durfte! Erst wandte man sich einige Kilometer donauaufwärts nach Kelheim. Die über dem Städtchen thronende «Befreiungshalle», Ausgeburt der deutschen Romantik des letzten Jahrhunderts, vermochte nur von ferne zu interessieren; alle Aufmerksamkeit galt indessen der nahen, von schroffem Fels über das Altmühltal hin grüßenden Burg *Prunn*, ihrer Gesamtlage wie ihren wohlhaltenen Gemächern. Zu Schiff befuhr man danach den schmalen Canon, den die Donau in den Jurakalk eingesägt hat, zum Kloster *Weltenburg*, wo nach fröhlichem Mahle sich mit der Kirchenpforte eine faszinierende Raumgestaltung des Rokokos erschloß: ein durch einzigartige Lichteffekte bestimmtes Werk der Gebrüder Asam, das in der raffiniert-harmonischen Verschmelzung von Architektur, Malerei und Plastik seinesgleichen sucht. Den gleichen Künstlern begegnete man im Laufe des Nachmittags in der in ihrer Einrichtung kaum minder wirkungsvollen Abteikirche von *Rohr*. Hauptsächliches Besuchsobjekt war aber anschließend das *Schloß Sünching*, eine interessante achteckige Wasserburg, deren Anlage und schöne Ausstattung der Besitzer, Baron von Hörning, sachkundig und mit Liebe erläuterte.

Regensburg selber nahm einen mit all seinen Schätzen einen ganzen Tag lang gefangen. Die ehrwürdige Stiftskirche zu St. Emmeram, die in ihrer reinen Romantik und mit ihrem prachtvollen Portal beeindruckende Schottenkirche St. Jakob, der Dom mit dem ihn umgebenden Bezirk, das in dem einstigen Barfüßerkloster untergebrachte reichhaltige Stadtmuseum – bei dessen Besuch man im Gotteshaus der Minoriten eine nahe Verwandte der Basler Barfüßerkirche erkannte! –, das alte Rathaus mit seinem Reichstagsaal, die Überreste aus der Römerzeit, nicht zuletzt die burgähnlichen Wohnbauten aus dem Mittelalter mit ihren Türmen, sie fesselten und regten zu Vergleichen an. Dazwischen erlabte man sich im gemütvollen «Bratwurstherzl» am Ufer der Donau, nahe der «Steinernen Brücke», und nun leuchtete auch die

Sonne, die fortan dem größten Teil der Fahrt treu bleiben sollte.

Dann ging's der Donau entlang, an dem wuchtigen Burgbau von Wörth vorbei nach dem reizvollen *Straubing*, in dessen Hauptgasse, dessen «Urzelle» bei St. Peter, und in dessen mächtige Hallenkirche zu St. Jakob man kurzen Blick warf. Hauptziel des Tages bildete die «längste Burg Deutschlands», die sich über einen Kilometer dehnende, eindrucksvoll auf einem Sporn über der Salzach und einer alten Flußschlinge sich erhebende Anlage von *Burghausen*. Die Besichtigung heischte Zeit, hatte man doch in langer Folge die verschiedenen äußern Burghöfe zu durchwandern, die Fortifikationen und Halsgräben zu queren, ehe sich einem der gewaltigen Kern der Festung auftrat und man sich in ihm, durch einige zum Museum gestalteten Gemächer bis hinauf zur obersten Zinne umsehen konnte, wo eine herrliche Rundschau die Mühe des Erklommens belohnte. Die sich zu Füßen der Burg an den Hügel schmiegende Stadt fand ihrerseits Interesse, und bis hoch ans jenseitige, österreichische Ufer fuhr man mit den Cars, den von dort zu erhaschenden, imposanten Anblick nicht zu verpassen.

Der Wallfahrtsort *Altötting*, wo man nächtigte, kam demgegenüber etwas zu kurz, indem der Zutritt zu den Sehenswürdigkeiten der Schatzkammer des ehemaligen Stifts, am folgenden, dem Fronleichnamstag-Morgen, leider verwehrt blieb. Um so mehr kostete man das originelle Erlebnis des Besuchs der *Höhlenburg zu Stein an der Traun* aus. Mit Lampions und Kerzen bewaffnet, drang man in die geheimnisumwitterten Gänge im Innern des Nagelfluhfelsens, an Folterkammer und Sodbrunnen vorbei aufwärts; man half einander, so gut es ging, die steilen Stufen zu überwinden, und glücklich und heil gelangten auch alle ältern Teilnehmer auf der bewaldeten Burgplattform wieder ans Tageslicht, gerade zur rechten Zeit, um sich die schauerliche Mär von dem Ritter Blaubart alias Heinz von Stein, der hier einst sein böses Handwerk trieb, berichten zu lassen. – Als doppelt liebliches Idyll erschien nach solcher Stätte des Grauens das *Kloster Seeon*, in dessen Kirche sich Romantik, Gotik und Barock zu herrlichem Dreiklang vereinen. Nachmittags aber setzte man zu Schiff von Stock bei Prien über den *Chiemsee* nach der *Herreninsel*, die nach 1878 durch das Schloß Ludwigs II. und die Anlage des Parkes ihr heutiges Gesicht erhielt. Äußerlich die Kopie des Mittelteils des Versailler Schlosses, versucht die Baute im Innern dessen originale Größe noch zu schlagen; an verschwenderischem Prunk scheint nichts gespart worden zu sein, und so ergibt sich in den Räumen, soweit ihre Einrichtung vollendet werden konnte, der Eindruck des Maßlosen, der durch den historisierenden Stilgeschmack noch verschärft wird. Wahrhaft «erschlagen» durch die übersetzte Pracht erholte man sich in der köstlichen Landschaft, die das Dasein solch unechter Schöpfung irgendwie mildert, am frohen Trab der Fiaker-Pferde und an einem guten Nachtessen, ehe man wieder dem Festland und in schöner Abendstimmung auf der Autobahn rasch der bayerischen Hauptstadt zustrebte.

Ein Tag *München!* Zu wenig, sich in all die wiedererstandenen Denkmäler und kostbaren Sammlungen zu vertiefen. Doch genug, nach flüchtiger Stadtrundfahrt die *Schloßbauten* auf sich wirken zu lassen, die

in wie außerhalb der Stadt als vornehmste Repräsentanten des Barocks und des Rokokos gelten dürfen: die Sommerresidenz der bayrischen Herrscher, *Nymphenburg*, vor allem mit dem angeschlossenen Marstallmuseum und dem im Park versteckten, reizenden Jagdschloßchen Amalienburg, einem Bijou der Rokoko-Ausstattung, das der Architekt Cuvillies kurz vor 1740 schuf; nachmittags dann das weit im Norden gelegene «Neue» Schloß *Schleißheim*, eine durch ihre Ausmaße wie ihre festliche Gestaltung beeindruckende Anlage aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts; in der im Wiederaufbau befindlichen *Stadtresidenz* das berühmte *Theater Cuvillies*, das vor Kriegsschaden hat bewahrt werden können und in gegenüber früher veränderter Umgebung neu gefügt worden ist. – Nach all den künstlerischen Genüssen entfaltete sich dann am Abend im «Platzl» das Münchner und oberbayrische Lokalkolorit, das die treffliche Stimmung, in der man sich befand, nur wahren und mehren konnte.

Jedes Ding nimmt sein Ende! So ging's aufs Wochenende hin frühmorgens wieder westwärts der Heimat entgegen, in flotter Fahrt über Landsberg, den Lech, Mindelheim. Einen letzten Höhepunkt erfuhr die Reise mit der Besichtigung der stolzen Abtei von *Ottobeuren* und ihrer herrlichen Barockkirche, in der uns noch der Genuß eines jubilierenden Orgelvortrages zuteil wurde. Dann Wangen, Lindau, Schweizer Grenze. Im Hafenbuffet Rorschach saß man, bevor sich die Wege trennten, ein letztes Mal zusammen, in froher Erinnerung an das Schöne, das man in sich aufgenommen, und voll des Danks an jene, die es vermittelt.

E. Schw.

Wiederholung der Burgenfahrt nach Mittelbayern vom 17. bis 23. September 1961

Da wegen der Hotelreservierungen bei der ersten Fahrt bei weitem nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten, versuchen wir, die Fahrt während der angegebenen Zeit zu wiederholen, und hoffen, daß sich auch für dieses Unternehmen genügend Teilnehmer finden werden.

1. **Tag:** Zürich – Großholzleute – Kempten (fürstliche Residenz) – Kaufbeuren (mittelalterliche Stadt mit Befestigung) – Neuburg a. d. Donau (Renaissanceschloß) – Regensburg.
2. **Tag:** Regensburg – Altmühltal – Burg Prunn (herausragend erhaltene mittelalterliche Wehranlage) – Kehlheim – Fahrt auf der Donau zum Benediktinerstift Weltenburg – Schloß Sünching – Regensburg.
3. **Tag:** Besichtigung von Regensburg (Festungstürme, Dom zu St. Peter, Stift St. Emmeram, St.-Ulrichs-Kirche, fürstliches Marstallmuseum, Residenzschloß usw.). Nachmittags zur freien Verwendung.
4. **Tag:** Regensburg – Schloß Wörth an der Donau – Straubing – Festung Burghausen (größte Burg Deutschlands) – Altötting.
5. **Tag:** Altötting (Schatzkammer) – Marienberg (Rokokozenalbau) – Tittmoning – Stein a. d.

Traun (Höhlenburg Stein) – Schloß Seeon (ehemaliges Benediktinerstift) – Chiemsee (mit Schiff nach Herrenchiemsee, Schloß) – München.

6. **Tag:** Besichtigung von München (Residenz). Nachmittags Schleißheim (Neues Schloß) – Nymphenburg (Hauptschloß und Hofwagengburg).

7. **Tag:** München – Landsberg a. Lech – Ottobeuren (Benediktinerstift mit weltberühmter Chororgel) – Höchst – Zürich.

Die Reise wird ab Zürich mit luxuriösen Autocars durchgeführt. Für Übernachtung und Verpflegung stehen wie gewohnt erstklassige Hotels und Restaurants zur Verfügung. Im Preis sind alle Unterkünfte, Verpflegungen, Transporte, Eintritte, Führungen und auch eine Gepäckversicherung inbegriffen. Für ausgezeichnete Führungen ist gesorgt.

Wer an den letzten Burgenfahrten teilgenommen hat, weiß, wie sehr die Reiseleitung für das Wohl der Teilnehmer besorgt ist.

Der Preis beläuft sich auf Fr. 450.–.

Dürfen wir Sie ersuchen, uns Ihre Anmeldung zur Fahrt auf der beigelegten *gelben* Karte bekanntzugeben, mit der gleichzeitigen Anzahlung von Fr. 50.– pro Person auf Postcheck VIII 14239. Das detaillierte Programm wird Ihnen auf Grund Ihrer Meldung etwa 3 Wochen vor der Fahrt zugestellt werden.

Mit freundlichem Gruß
Der Vorstand

Ausgrabungen und Konservierungen

Ruine Englisberg FR

(Vgl. «Nachrichten» 1961/3, S. 17.) Die Sondiergrabungen, welche fünf Wochen dauerten und unter der Oberaufsicht des Präsidenten unserer Vereinigung standen, fanden unter der technischen Leitung von Herrn G. Evers ihren vorläufigen Abschluß. Auf Grund der Sondierschnitte und der engbegrenzten Flächengrabungen konnten, wie der beigelegte Plan deutlich zeigt, wertvolle Erkenntnisse über die Anlage gewonnen werden. Die gesamte Burganlage – über die Erbauer und Bewohner werden wir später berichten – war auf einem steilen Sandsteinsporn über der Saane errichtet. Geschützt war das Ganze durch einen doppelten Halsgraben, welcher künstlich in die Molasse eingetieft war. An den sauber geputzten Grabenwänden konnten noch deutlich die Spuren der Bearbeitung festgestellt werden. Offenbar hatte einst eine Brücke die beiden Gräben überquert; das Fundament der Mittelstütze fand sich noch auf dem die beiden Gräben trennenden Wall. Gegen die Landseite, also gegen die Gräben hin, stand als Hauptwehr der $9,9 \times 8,6$ m im Geviert messende Bergfried. Er besaß landwärts eine 3,2 m dicke Mauer, die übrigen drei wiesen eine Stärke von 2,45 m auf. Das Fundament ist in Bruchsteinen in die Grube gebaut; das aufgehende Mauerwerk besteht aus sauber behauenen Sandsteinquadern, welche an einzelnen Stellen von Buckelquadern durchsetzt sind. Das 2. Stockwerk war offensichtlich in Bogenquadern aus Tuff aufgebaut. Die ursprüngliche Höhe konnte nicht mehr eruiert werden.